Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 1. Januar 1888. Nr. 1.

Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin verblieben während der gestrigen Abendstunden im königlichen Palais und sahen dann gegen 9 Uhr einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee.

Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf den aus Breslau hier eingetroffenen General Graf Brandenburg I., ferner den aus Altona angekommenen kommandirenden General des 9. Armeekorps, General von Tresckow, sowie den kommandirenden General des 8. Armeekorps, General Frhrn. v. Loë, und die General-Adjutanten Friedrich Wilhelm Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, ferner auch den Kommandeur der 14. Division, General-Lieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß, welche zur Theilnahme an der Neujahrs-Gratulations-Kour im Laufe des gestrigen Tages in Berlin eingetroffen waren.

Mittags arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und dem Abtheilungs-Chef im Militär Kabinet v. Brauchitsch. Um 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Vor dem Diner, welches die Majestäten allein einnahmen, hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Morgen, am Neujahrstage, werden die Majestäten die Neujahrs-Gratulationen in der bereits mitgetheilten Reihenfolge entgegennehmen.

— Die Kaiserin unternahm heute Nachmittag wieder eine Spazierfahrt und ertheilte später Audienz.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen geht der „Voss. Ztg." heute die nachstehende eigene Drahtmeldung zu:

San Remo, 31. Dezember. Es muß immer wieder vor den nicht aus direkter und berufener Quelle stammenden Nachrichten von angeblicher Verschlimmerung im Zustande des Kronprinzen gewarnt werden. Ein Ausfahrt im sorgfältig geschlossenen Wagen oder ein ungewöhnlich langer ärztlicher Besuch begründen offenbar keine ungünstigen Schlüsse. Dr. Krause war heute eine halbe Stunde beim Kronprinzen und fand die katarrhalischen Erscheinungen wiederum gebessert. Soeben macht der Kronprinz mit der Kronprinzessin, Dr. Krause und dem Adjutanten eine Ausfahrt im halbbedeckten Wagen auf der Küstenstraße nach Ospedaletti.

Dem „B. T." gehen folgende Telegramme seines Korrespondenten zu:

San Remo, 31. Dezember. Der berühmte Leipziger Professor der pathologischen Anatomie, Karl Thiersch, Verfasser des Werkes „Der Epithelialkrebs", schrieb hierher, nach dem Verschwinden der Drüsenanschwellungen und nach der Vernarbung von Geschwüren im Kehlkopfe des Kronprinzen könne er nicht glauben, daß das Leiden krebsartig sei. — Die Verdickungen am linken falschen Stimmbande verschwanden bis jetzt noch nicht gänzlich.

London, 31. Dezember. Dr Mackenzie ist gestern Abend aus San Remo wieder hier eingetroffen.

— In recht herzlicher Weise hat ein unbekannt gebliebener süddeutscher Verehrer unseres Kronprinzen seiner Freude über die günstigere Wendung im Zustande des hohen Kranken Ausdruck gegeben. Bei der „Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung" des deutsch israelitischen Gemeindebundes hierselbst, welche bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier des kronprinzlichen Paares gestiftet wurde, gingen am 29. Dezember mit dem Poststempel „München" 500 Mark ein. Die Sendung trug den Vermerk: „Aus Anlaß der günstigeren Nachrichten über das Befinden des geliebten Kronprinzen Friedrich Wilhelm."

— Der Kreistag des Landkreises Hannover hatte beim Schlusse seiner Sitzungen am 15. cr. ein Telegramm an den Kronprinzen abgesandt, in welchem den Wünschen für die Genesung des hohen Kranken Ausdruck gegeben war. An den Landrath des Landkreises, Herrn v. Brünneck, ist nun, dem „Hannov. Kourier" zufolge, von dem Adjutanten im Namen des Kronprinzen ein Antwortschreiben eingetroffen. Dasselbe lautet:

„Seine kaiserl. und königliche Hoheit der Kronprinz haben mich beauftragt, den Mitgliedern des Kreistages des Landkreises Hannover für die in dem Telegramm dargebrachten aufrichtigen und guten Wünsche Höchstseinen besten Dank zu sagen und Euer Hochwohlgeboren zu bitten, den Mitgliedern des Kreistages dieses mitzutheilen.

gez. v. Rabe."

Auch seitens des Magistrats der Stadt Hannover ist gestern Morgen eine Glückwunschadresse an den Kronprinzen nach San Remo abgesandt.

— Karl Schurz, der hervorragende amerikanische Politiker, der einzige Deutsche, welcher in Amerika je einen Ministerposten innegehabt, und dessen Einfluß zumeist dazu beigetragen, Amerika seinen jetzigen vortrefflichen Präsidenten Cleveland zu geben, wird im Frühjahr 1888 Berlin einen Besuch abstatten. Zuletzt hielt sich Karl Schurz vorübergehend im Frühjahr 1876 in Berlin auf.

— Zum Jahreswechsel schreibt das „Militär-Wochenblatt":

„Drei Allerhöchste Kundgebungen nehmen wir aus dem Jahre 1887, welches, niedertauchend in das Meer der Vergangenheit, in den Born der Geschichte, sich in düstere Wolkenschleier gehüllt hat, hinüber in das Jahr 1888:

als Erwiderung auf die Glückwünsche der Armee zum 80jährigen Dienstjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Allerhöchstdessen Ordre vom 1. Januar an den Generalfeldmarschall Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen;

als Dank Sr. Majestät für die „allgemein tiefempfundene Theilnahme" seines Volkes bei der neunzigsten Wiederkehr seines Geburtstages, den Allergnädigsten Erlaß vom 23. März an den Reichskanzler;

als Rückblick auf die „70 Jahre der Zusammengehörigkeit" mit seinem Königs-Grenadierregiment, das huldvolle Kabinetsschreiben vom 6. Juni an das Regiment.

Drei Kundgebungen, welche die Erinnerungen eines Lebens, mit dem die Schicksale des preußischen und deutschen Volkes während des im Ablaufen begriffenen 19. Jahrhunderts innigst verbunden sind, zusammenfassen und zugleich Das bezeichnen, was in allem Wechsel den sicheren Halt gegeben hat, und darum auch in den Stürmen der Zukunft ein fester Ankergrund bleiben wird.

Der „göttlichen Vorsehung" dankt am 23. März der großmächtige Kaiser. Sie „hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere [illegible]lichen Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht".

Am 1. Januar bezeugt der Kriegs- und Feldherr: „Es ist eine wechselvolle, ereignißreiche Zeit, die an Meiner Erinnerung vorübergeht." — — — — „Innerlich in den Herzen und dem Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung."

Am 6. Juni mahnt der Regimentschef wie ein Vater seine Söhne und Enkel: „Gedenkt Meiner jederzeit, auch wenn Ich nicht mehr bei Euch bin, wie Ich Meines Regiments bis zu Meiner letzten Stunde gedenken werde."

Vertrauen auf die Gnade Gottes, das Volk in Waffen, die Treue in den Herzen! das ist die Lehre, welcher der Weise auf dem Throne der Hohenzollern in den drei Jubiläumskundgebungen Ausdruck gegeben hat.

Möchten die drei Worte wie die drei Sterne im Gürtel des Orion durch das Dunkel der Zukunft aus dem Ernst der Gegenwart zu besseren Tagen des Jahres 1888 hinüberleuchten."

— Badische Blätter stellen als unzweifelhaft hin, daß in Sachen des Hauptmanns a. D. von Ehrenberg die Frage der Zurechnungsfähigkeit gestellt und erörtert werden wird.

— Gegenüber der telegraphisch angekündigten Encyklika des Papstes betreffs der baierischen kirchlichen Zustände bringen die Münchener „Neuesten Nachrichten" folgende thatsächliche Erinnerung:

„Am 6. Juli 1886 wurde das Manifest des Prinz Regenten veröffentlicht, in dem es hieß: „Das Bestreben des Gesammtstaatsministeriums ist, wie Ich in eigener, reger Antheilnahme an den Staatsangelegenheiten seit Jahren wahrzunehmen Gelegenheit hatte, fortdauernd darauf gerichtet, in pflichtmäßiger, objektiver Würdigung der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu erhalten und zu mehren. Von dem hierbei Erzielten steht Mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Konfessionen obenan; und Ich empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen, kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Baiern ausgesprochen worden ist.""

Man muß abwarten, wie die päpstliche Encyklika ihre Beschwerden mit dieser wiederholten Erklärung der „höchsten katholischen Autorität", d. h. doch wohl des Papstes, in Einklang zu bringen versucht.

— Der Neujahrstag wird in den verschiedenen offiziellen Ansprachen, die er mit sich bringt, auf die europäische Lage einige scharfe Lichter werfen. Ob die Staatenlenker, welche morgen das Wort nehmen, der Welt etwas Bestimmtes, Abschließendes mitzutheilen haben, darf kaum erwartet werden. Es wird sich um die Mischung handeln, in welcher die verschiedenen Eventualitäten dargestellt werden. Möge die Hoffnung sich erfüllen, daß das Schwergewicht dabei auf die gute Seite fällt und damit dem kommenden Jahre ein befriedigender Empfang werden.

Sonst ist die europäische Lage an sich keineswegs dazu angethan, daß sie tägliche Bulletins herausforderte; die Arbeit der Diplomatie entzieht sich der Oeffentlichkeit und auf dem Gebiet der Thatsachen ist nichts zu melden. Zu den Dingen, welche dementirt werden, gehört jetzt auch die Mission des Grafen Peter Schuwalow. Offiziös wird folgende Depesche verbreitet:

Berlin, 30. Dezember. Graf Peter Schuwalow, auf der Rückreise nach Petersburg hier verweilend, hat sich, wie gemeldet, beim Kaiser vorgestellt und besuchte hiesige Bekannte. Derselbe ist ohne jede Mission, welchen Namen dieselbe auch habe.

Bemerkenswerth ist es, wie jetzt die ungarische Presse die Leitung in der äußeren Politik an sich nimmt. Es verlautet:

Pest, 31. Dezember. Der „Pester Lloyd" bestätigt, daß der russische Botschafter Lobanow dem Grafen Kalnoky gesprächsweise friedliche Versicherungen gegeben habe, bemerkt jedoch, daß erst die Zukunft die Probe auf ihre Aufrichtigkeit zu geben vermag. Die augenblickliche friedliche Wendung sei zwar willkommen, allein wenn in inspirirten Petersburger Korrespondenzen als einer der bestimmenden Gründe für das Einlenken der russischen Politik das Faktum angeführt wird, daß Oesterreich-Ungarn verzichtet habe, sich vorzusehen, so glauben wir, daß dieser Versuch, eine Besserung der Situation auf Kosten der Würde und des Ansehens der österreichisch-ungarischen Monarchie zu erklären, keinerlei Aussicht auf Erfolg hat.

Das „Journal de St. Petersbourg" widmet einem Artikel des Pester Regierungs-Organs „Nemzet" eine sympathische Besprechung. Das russische Blatt hebt die folgende Stelle heraus:

„Die ungarische Nation ist vor Allem dabei interessirt, daß die großen Konflagrationen vermieden und der status quo so lange wie möglich erhalten wird. Ungarn muß mehr wie je mit der Stellung zufrieden sein, die es in der Monarchie einnimmt; sein Einfluß auf die auswärtigen Angelegenheiten ist mindestens so groß als der Oesterreichs. Man hat allen Grund anzunehmen, daß der Frieden erhalten werden kann, ohne daß die Lebens-Interessen Ungarns darunter leiden."

Gegenüber den Allarm-Gerüchten bezüglich Serbiens verbreitet „H. T.-B." folgendes Telegramm:

Belgrad, 30. Dezember. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß in Serbien Unruhen ausgebrochen seien, sind böswillige Erfindungen; überall herrscht die größte Ruhe. Die Bildung des Kabinets dürfte morgen vollzogen sein.

„W. T.-B." meldet:

Brüssel, 31. Dezember. Der „Nord" sagt, wenn verlangt würde, daß Rußland seine Ansprüche in der bulgarischen Frage formulire, so sei zu entgegnen, daß diese Ansprüche von lang her bekannt seien. Rußland verlange die Anwendung des Berliner Vertrages, es könne ihm aber nicht genügen, wenn man sich platonisch zu Gunsten desselben ausspreche.

Ausland.

Haag, 29. Dezember. Der König der Niederlande hat den Kammerherrn Baron van Brienen mit dem besondern Auftrage nach Rom gesandt, dem Papste Leo XIII. zu dessen goldenem Priesterjubiläum ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Majestät zu überreichen.

Brüssel, 29. Dezember. Der Senat hat heute die von der Regierung festgestellte Truppenaushebungsziffer für 1888 mit 34 gegen 4 Stimmen (4 schwiegen) genehmigt.

Gestern starb im Alter von 81 Jahren der Minister des königlichen Hauses Jules van Praet. Er war in Brügge geboren und im Alter von 14 Jahren nach Paris gekommen, wo sein Vater Konservator der königlichen Bibliothek war. In Gent studirte er die Rechte, erwarb den Doktorgrad, wurde aber nicht Advokat, sondern widmete sich dem Studium der Geschichte. Sein erstes Werk war die Geschichte der vlämischen Gemeinden. Nach der Staatsumwälzung von 1830 ging er als Sekretär der National-Abordnung, welche dem Herzog Leopold von Sachsen die belgische Krone antragen sollte, mit nach London. König Leopold I. gewann ihn lieb und ernannte ihn zu seinem Geheimschreiber, sodann zum Geheimrath und Hausminister. König Leopold II. behielt ihn in dieser Stellung bei, in welcher er übrigens seine geschichtlichen Studien fortsetzte und seine „Politischen Versuche über die Geschichte der letzten Jahrhunderte" schrieb. Er war auch ein bedeutender Kunstfreund und Sammler. Seit drei Jahren schwach und erblindet, hatte er sich doch seinen festen Charakter und seine Geistesklarheit zu bewahren vermocht. Der König hat an ihm einen treuen Diener, Freund und Berather verloren.

Brüssel, 30. Dezember. Das „Mouvement Geographique" meldet aus Sansibar, die englische ostafrikanische Gesellschaft habe soeben mit dem Sultan von Sansibar einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen der Sultan an die Gesellschaft auf 50 Jahre seine Souveränetätsrechte auf ein Gebiet von 350 Kilometern die Küste entlang von der Mündung des Jumba bis zur deutschen Kolonie Witu abtritt. Das „Mouvement Geographique" erblickt hierin den Wunsch Englands auf Ausbreitung seines Einflusses bis an die Quellen des Nil und auf Bildung einer großen Handelskolonie. Es sei anzunehmen, daß Stanley nach seiner Rückkehr von Wadelai dem neuen Unternehmen seine Unterstützung zuwenden werde.

Paris, 29. Dezember. Ein französisches Blatt — der „Voltaire" — hat eine ganz köstliche Aufklärung über die Quellen der „Agence libre" gefunden. Er meint nämlich, „daß man diese Telegramme mit um so größerer Vorsicht aufnehmen müsse, als sie sehr wohl, wenigstens mittelbar, aus deutscher Quelle stammen und den Zweck haben könnten, die französische Presse gegen Deutschland aufzubringen." Es wäre wirklich interessant, zu wissen, wie es in einem Kopfe aussehen muß, in dem sich solche Einfälle entwickeln können. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, was von den „Depeschen" französischer Blätter zu halten ist. Nur zwei Zeitungen, „Temps" und „Matin", haben regelmäßige wirkliche telegraphische Berichterstattung, einige wenige andere, zu denen die „Debats" zu rechnen sind, empfangen hin und wieder telegraphische Depeschen, alle andern aber — und das ist die übergroße Mehrheit — nähren sich von der „Agence Havas" und stellen ihre Privatdepeschen ohne jegliches Zuthun der Elektrizität im besten Falle auf Grund von Wahrscheinlichkeitsberechnungen, meist durch einfache Erfindung am Redaktionstische her. Diese Depeschen haben also keine andere Bedeutung als die von Noten, welche die Ansichten und Absichten der betreffenden Redaktionen wiedergeben. Werden diesen von politischen Persönlichkeiten oder von irgend einem Preßbureau Mittheilungen gemacht, so wählen sie meist zur Veröffentlichung die Form telegraphischer Depeschen mit einem beliebig angenommenen Aufgabeorte. Diese Depeschen sind auch für den Nichteingeweihten leicht kenntlich durch die fast immer aufdringlich hervortretende

Tendenz, für den Eingeweihten aber genügt es, in gewissen Blättern nur die erste Zeile einer solchen „Depesche" zu lesen, um ganz genau zu wissen, was dann folgt.

Der „Figaro" bringt eine Ermahnung an die Regierung zur Gestattung der Heimkehr der Orleans, worin es heißt: „Wenn diejenigen, die das Stadthaus in Brand gesteckt, den Erzbischof und die Geiseln erschossen haben, frei auf den Boulevards lustwandeln, so ist es dumm und gehässig, daß die Gendarmen dem Herrn Herzog von Aumale die Grenzen Frankreichs verbieten können."

Paris, 29. Dezember. Wie es heißt, hat Flourens dem französischen Unterhändler Teisserenc de Bort neue und strenge Weisungen für den Abschluß des neuen Handelsvertrags mit Italien nachgesandt. Diese Weisungen sollen den Kammern nach ihrem Zusammentritt zur Billigung vorgelegt werden.

„Patrie" will erfahren, der Kriegsminister habe Befehl ertheilt, daß die Anfertigung des Lebelgewehrs auf alle mögliche Weise beschleunigt werde, und mehreren Pariser Zeitungen sei die Weisung zugegangen, sich jeglicher Aeußerungen über die Rüstungen Frankreichs zu enthalten.

Der Untersuchungsrichter Vigneau hat gestern dem Staatsanwalt seinen Bericht über den neuen Ordensschacher eingereicht. Der Bericht beantragt gegen die kürzlich verhafteten Personen, A. Ribaudeau, A. Hebert, Dubreuil und Debin die gerichtliche Verfolgung einzuleiten, dagegen sei Wilson nach den Ergebnissen der Untersuchung in keiner Weise an den Handlungen der vier Angeklagten betheiligt.

Heute fand ein Degenduell zwischen Arthur Meyer, Direktor des „Gaulois", und de Woestine, Mitarbeiter am „Courrier Francais", statt. Meyer wurde leicht am Arm verwundet. Es ist immer dieselbe Geschichte mit diesem journalistischen Sport und es kommt selten mehr dabei heraus, als eine Schramme mit einigen Tropfen Blutes, welche die — Ehre der Fechter herstellen.

London, 28. Dezember. Seit ungefähr vierzehn Tagen wird den Engländern täglich unsere Gier nach Südafrika, nach der Delagoa Bai, nach dem Bündnisse mit den Boeren und der Absperrung des endlischen Handels zu Gemüthe geführt. Diejenigen, welche dies in der Presse breit treten, glauben wohl selbst nicht daran; wir dienen eben nur als Schreckgespenst, um das Interesse des Publikums an der Einverleibung von Amatonga- und Swaziland und dem Kaufe der Delagoa Bai anzustacheln. Der allein gefürchtete Feind sind die Boeren. Wer will ihnen wehren, wenn sie eines Tages, nachdem Portugal die ihm zufallende Strecke der Transvaalbahn ausgebaut, Portugal den Krieg erklären und die Delagoa-Bai wegnehmen? Die Portugiesen werden schwerlich den Kampf mit den Besiegern der Engländer vom Majuba-Berge aufnehmen, und die Engländer haben vorläufig noch nicht das Recht, die Sache Portugals als die ihrige zu verfechten. Die oft angezogene Vereinbarung zwischen England und Portugal, nach welcher letzteres England das Vorrecht auf die Delagoa-Bai einräumt, falls Portugal dieselbe veräußern wolle, schwebt vollständig in der Luft. Denn als 1875 der damalige englische Gesandte in Portugal, Lord Lytton, den betreffenden Antrag stellte, erhielt er von Portugal allerdings eine tröstliche Zusicherung, daß die Regierung den festen Entschluß habe, keiner dritten Macht das betreffende Gebiet abzutreten; aber bei dieser Erklärung ist es geblieben. Will England sich das Heimfallsrecht der Delagoa-Bai sichern und zugleich die Boeren von der Vergewaltigung derselben abschrecken, so soll es sofort mit Portugal einen förmlichen Vertrag abschließen und zugleich in Amatongaland und Swaziland seine Flagge aufhissen. Aber das kostet Geld, da die Kosten der Verwaltung bestritten werden müssen, und findet vorläufig beim englischen Schatzkanzler keine Befürwortung. Mit der Transvaalbahn verhält es sich folgendermaßen. Die Lourenço Marques Gesellschaft hat die Bahn bis Lydenburg auszubauen, wo ihr die Transvaal-Gesellschaft von Pretoria aus entgegenkommt. Dazwischen aber liegen die Lebombo-Berge, deren Durchstechung ungeheure Summen erfordert; und da keine der beiden Gesellschaften diese Last auf sich nehmen will, bleibt die unmittelbare Verbindung zwischen der Delagoa-Bai und der Transvaal einstweilen ein bloßer Wunsch. So lange die Durchstechung nicht ausgeführt ist, kann England warten; mit der Durchstechung aber steht es vor einer unheilvollen Handelsfrage. Delagoa-Bai ist der einzige gute Hafen an der ganzen Ostküste von Südafrika. Im Verein mit der Transvaalbahn wird er den alten Handelswegen vom Kap und Natal aus in's Innere Afrikas ihr Blut entziehen; die Boeren werden sich außerdem noch durch Schutzzölle gegen das Kap absperren, und mit dem britischen Absatze ist es dann vorbei. Aus diesem Grunde suchen diejenigen, welche für diese Verhältnisse einen weiteren Ausblick als die Wähler der letzten Gladstone'schen Wahlreform besitzen, das Publikum zu schüren, und zwar, wie oben bemerkt ward, durch Hinweis auf eine drohende Verbindung zwischen Deutschen und Boeren. Heute wird indessen schon in einer Zuschrift an die „Times" sowohl die Deutschen- wie die Boerenfurcht in ihr Nichts aufgelöst. Zunächst habe die deutsche Regierung 1885 Lord Granville die Versicherung gegeben, sich nicht zwischen der Grenze von Natal und Delagoa-Bai einzumischen. Zweitens wäre die Wegnahme der Bai durch die Deutschen eine That der Seeräuberei, deren man dieselben nicht für fähig halten dürfe. Drittens sei die Abtretung der Bai an Deutschland seitens der Portugiesen undenkbar, da die Cortes in Lissabon bei ihrem Kolonial-Chauvinismus ihre Zustimmung versagen würden. Viertens würden die Portugiesen schon die Boeren aus Lourenco Marques mit ihren Kriegsschiffen vertreiben, wenn es den Boeren einfallen solle, die Bai zu besetzen; falls aber die Portugiesen zu schwach seien, hindere nichts die Engländer, den Portugiesen als ihren Bundesgegenossen aus dem Halbinselkriege zu Hülfe zu eilen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Januar. In Bezug auf die Bestimmung des § 41 des preußischen Grundeigenthumsgesetzes vom 5. Mai 1872: „Hat der Erwerber eines Grundstücks die auf demselben haftende Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernommen, so erlangt der Gläubiger gegen den Erwerber die persönliche Klage, auch wenn er dem Uebernahmevertrag nicht beigetreten ist" — hat das Reichsgericht, 5. Zivilsenat, durch Urtheil vom 19. Oktober d. J., ausgesprochen, daß die Uebernahme der Hypotheken auf den Kaufpreis nicht ausdrücklich erklärt zu werden braucht; vielmehr ist diese Uebernahme auch dann anzunehmen, wenn ohne jede darauf bezügliche Erklärung aus der Art der Belegung des Kaufgeldes hervorgeht, daß Käufer die haftenden Hypothekenbeträge von dem Kaufgeld ohne Weiteres in Abzug bringt und soweit in Anrechnung auf den Kaufpreis übernimmt.

— Dem Ober-Amtmann Max Schallehn zu Selchow ist der Charakter als Amtsrath verliehen worden.

— (Vom Kaiserpanorama) Während in verflossener Woche die Reise durch Baiern allgemein fesselte, und täglich die Räume des Panoramas, namentlich in den Nachmittagsstunden füllte, kommt für diese Woche eine Reise durch Amerika, Kalifornien ꝛc. zur Ausstellung, und steht uns auch in Kürze die Ausstellung der bairischen Königsschlösser bevor.

— In der Woche vom 25. bis 31. Dezember wurden in der hiesigen Volksküche 903 Portionen verabreicht.

— Durch den Hinzutritt der neubegründeten freiwilligen Feuerwehr zu Bublitz (49 aktive [illegible] passive Mitglieder) ist der pommersche Feuerwehr-Verband jetzt 42 Wehren stark.

— Ornithologischer Verein. Generalversammlung. — Vorsitzender Herr Dr. Bauer. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß das Ehrenmitglied des Vereins Herr Forstmeister Wiese in Greifswald am 5. Dezember verstorben ist. Der Verewigte war Förderer des Stettiner Vereins und allen Mitgliedern durch seine werthvollen Aufsätze in der Zeitschrift für Ornithologie ꝛc. bekannt. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. Hierauf giebt Herr Dr. Bauer eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins. Darnach wurden in 16 Sitzungen 9 größere Vorträge gehalten und zahlreiche Mittheilungen gemacht. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Vereinsjahrs von 211 auf 266. Außerdem findet der Verein im Protektorate des Herrn Oberpräsidenten eine wirksame Stütze. — Herr Böttcher referirt über die stattgehabte Rechnungsrevision. Das Baarvermögen beträgt 3727 Mark. Der Etat von 1886 sei in einzelnen Positionen erheblich überschritten. Nachdem Herr Heidrich hierüber die nöthigen Erklärungen gegeben, wird ihm auf Antrag der Rechnungsrevisoren Entlastung ertheilt und für die exakte Kassenführung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Der Etat wird hierauf in seinen einzelnen Positionen besprochen, die Ausgabeposten auf Antrag des Herrn Oberforstmeisters v. Varendorff in überschreitbare und nicht überschreitbare getheilt und sodann in Einnahme mit 1945 und in Ausgabe mit 1845 Mark genehmigt. Bei der Wahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wird die Wahl durch Akklamation beantragt und der Vorstand wie folgt gewählt. Vorsitzende: die Herren Dr. Bauer, Oberforstmeister v. Varendorff und Major Langemak. Schriftführer: die Herren Röhl, Boas und Koske. Materialienverwalter: Herr Brandinspektor Thomas. Kassierer: Herr Heidrich. Beigeordnete: die Herren Rentier Scharffe, Direktor Brunckow, Kunert und Claussen. — Herr Fiebelkorn berichtet hierauf über die stattgehabte Kanarien-Ausstellung. Es waren im Ganzen 89 Vögel ausgestellt, deren Gesang im allgemeinen auf dem Stamm Trute fußt und dadurch etwas gleichmäßiges hatten. Die Prämiirung wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Ein Antrag der Kanariensektion wird auf Antrag des Herrn Ober-Regierungsrath Schreiber dem Vorstand zur Prüfung überwiesen. Herr Dr. Bauer zeigt ein Hühnerei vor, bei welchem auf der Innenseite der Schale eine pilzartige Wucherung sich befindet; eine noch vorzunehmende mikroskopische Untersuchung soll noch nachweisen, ob diese Wucherung von außen durch die Schale durchgedrungen sei. Herr Koske zeigt verschiedene präparirte Bälge von Seidenschwänzen und Kreuzschnäbeln vor. Vorgeschlagen zur Aufnahme werden die Herren Kaufmann Boldt und Magistratssekretär Schünemann; aufgenommen die Herren Kommerzienrath Carow, Kaufmann Mützel jun., Direktor Keddig, Buchdruckereibesitzer v. Rédei und Kaufmann W. H. Meyer.

— (Personal-Chronik.) Dem Landrathe, Geheimen Regierungsrath von Bismarck in Naugard ist seitens des Kaisers und Königs Majestät die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Sterns zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub ertheilt worden. Die Verwaltung des Landrathsamts des Naugarder Kreises ist dem königlichen Regierungs-Referendarius Ernst von Bismarck bis auf Weiteres übertragen. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Ruhnow der Gemeindevorsteher Leddin zu Ruhnow zum Standesbeamten ernannt. — Der Prediger Nölling in Gollnow, Synode Gollnow, ist zum Lokalschulinspektor über die evangelischen Schulen in Kattenhof, Amalienhof und Hackenwalde ernannt. — In Wollin, Synode Wollin, ist der Lehrer Schilske fest angestellt. — In Unter-Bredow, Synode Stettin Stadt, ist der Lehrer Stock, in Benz, Synode Usedom, der Lehrer [illegible]wald, in Regenwalde der Lehrer Janke und in Kammin der Lehrer Schülke provisorisch angestellt. — Die Küster- und 1. Lehrerstelle zu Höckendorf, Kreis Greifenhagen, Synode Stettin Land, wird erledigt in Folge Pensionirung. Die Wiederbesetzung steht der königlichen Regierung zu. Dieselbe soll erfolgen zum 1. April 1888. Das Stellengehalt beträgt neben Wohnung und freier Feuerung 925 Mark, für Lebzeiten des Emeritus nur 840 Mark. Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche durch ihren Lokalschulinspektor bis zum 15. Februar 1888 an den Herrn Lokalschulinspektor, Pfarrer Knüppel zu Alt-Damm unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse oder beglaubigter Abschriften derselben einzureichen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Nachmittags-Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark). „Die Schutzgeister", oder: „Der Kinder Weihnacht." Anfang 3 Uhr. Abendvorstellung: „Der Vizeadmiral." Anfang 7 Uhr. — Bellevuetheater: „Die große Unbekannte."

Montag. Stadttheater: „Der Frei

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Dezember. Bereits seit Wochen verschwanden in Tempelhof bei Berlin auf unerklärliche Weise die Katzen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe waren ohne Erfolg. Endlich ließen die dortigen Gendarmen sich die Ermittelung des Verschwindens angelegen sein. Einer derselben begegnete im Orte kurz vor den Feiertagen einem Fremden, der ihm dadurch auffiel, daß er etwas unter den Rock geknöpft zu haben schien. Er unterzog denselben einer Untersuchung und fand unter dem Rock zwei Katzenleichen und in dem weiten Ueberzieherärmel noch eine dritte, die augenscheinlich in Schlingen gefangen waren. Der Fremde wurde festgenommen und gab dann an, daß er der Grünkramhändler K. sei, in der Hermsdorfer Straße hierselbst wohne und die Katzen als ausgeschlachtete Hasen in Berlin, sowie auch die Felle verkauft habe. Er gabe ferner an, daß er sich wegen seiner billigen Hasen einer recht guten Kundschaft erfreue. Der Hasenjäger wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 30. Dezember.

An den englischen Märkten herrschte recht feste Haltung bei reger Kauflust der Spekulation wie des Konsums. Ein mehrseitiges Zunehmen des Landangebots machte sich an den französischen Landmärkten geltend, doch fand dasselbe zu eher besseren Preisen schlanken Absatz. In Belgien und Holland konnten sich Preise behaupten. In Oesterreich-Ungarn hat wohl die ungünstige politische Situation besonders für ein successives Steigen der Preise Anlaß gegeben.

An den deutschen Märkten nahm das Landangebot keineswegs einen für die Jahreszeit besonders beträchtlichen Umfang an. Die Oekonomen beharren zwar nicht mehr auf der vor der Zollerhöhung beobachteten Zurückhaltung und treten mit etwas reichlicherem Angebot von Waare als bisher hervor, doch begegnet letztere genügender Kauflust des Konsums. Die in Diskussion wieder getretene und nach Beendigung der Weihnachtsferien der Lösung durch den Reichstag harrende Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises scheint die Kauflust in der Provinz vielfach angeregt zu haben, auch legt anscheinend die Furcht vor politischen Verwickelungen manchen Inhabern von Waare Reserve auf.

Am hiesigen Platze waren die Umsätze in Weizen auf spätere Lieferung recht belangreich. Politische Beklemmungen, höhere Newyorker Notirungen und die für Aufhebung des Identitätsnachweises plädirenden offiziösen Zeitungsartikel riefen vereint lebhafte Kauflust sowohl seitens der Platzspekulation wie der Provinz hervor, wodurch Preise 4 Mark per 1000 Kilo anziehen konnten. Schließlich machte sich dann freilich zu den gestiegenen Preisen vielseitig Neigung zu Gewinnrealisationen geltend, wodurch ein Theil des erzielten Koursavances wieder verloren ging.

Roggen zeigte sich per Bahn nur recht knapp zugeführt. Der Terminhandel nahm dagegen unter dem Einfluß der für Weizen herrschenden Haussesströmung eine lebhaftere Physiognomie an, doch konnten Kourse nur 1 Mark per 1000 Kilo anziehen, da fortgesetzt Angebot theils in Realisation, theils gegen die aufgestapelten Vorräthe am Markt war. Dadurch ging der Kaufschwung auch schließlich wieder ver-

Hafer war in disponibler Waare recht reichlich zugeführt, in Folge dessen die für Termine sich fortsetzende Preissteigerung für Lokowaare nicht in gleichem Maße zur Geltung kommen konnte. Besser bezahlt waren zumeist geringere Sorten, während feinere Qualitäten nur letzte Preise schlank erzielten. Nachdem der erste große Ansturm von Waare nun beendet sein dürfte, wird der Markt wohl auch wieder den feinen Sorten den ihnen gebührenden Mehrwerth einräumen. Spätere Termine blieben fortgesetzt in guter Frage und konnten Preise die kleine Steigerung von 1 Mark per 1000 Kilo schließlich auch noch behaupten.

Rüböl begegnete nur mäßiger Beachtung und waren Preise auch nur geringen Schwankungen unterworfen, so daß kaum eine Veränderung darin zu konstatiren ist.

Spiritus hatte in dieser Woche regeres Geschäft. Die gewichenen Preise haben denn doch wieder die Aufmerksamkeit der Spekulation dem Artikel zugewendet, und verdient derselbe wohl auch Beachtung, wenn man berücksichtigt, daß der gegenwärtige Koursstand von selbst auf ein starkes Nachlassen der Produktion hindrängt. Der jetzige Spirituspreis steht in keinem Verhältniß zu den für Kartoffeln in der Provinz zu erzielenden Preisen, und brennen die Besitzer sicher nur so weit, als es die Futterzwecke benöthigen. Auf mehrseitig eintreffende Kaufordres profitirten Preise successive 1/2 M. per 10,000 Liter pCt.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 30. Dezember. Auf den einstimmigen Antrag der Minister ist der hiesige Bürgermeister, Herzog von Torlonia, durch Dekret des Königs seines Postens enthoben worden. Als Grund giebt man an, daß der Bürgermeister dem Generalvikar einen Besuch abgestattet und einen Gegenbesuch des letzteren empfangen habe.

Rom, 30. Dezember. Der Papst empfing heute, außer dem Spezialgesandten des deutschen Kaisers, auch den portugiesischen Botschafter, welcher ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen mit einem Kelch überreichte, sowie die Spezialgesandten des Königs von Sachsen und des Königs der Niederlande.

Viele Pilger sind durch Schneestürme in Bologna zurückgehalten, zwischen Ravenna, Ancona und Bologna ist der Eisenbahnverkehr eingestellt.

Rom, 31. Dezember. Der König und die Königin empfingen gestern Abend die Mitglieder des diplomatischen Korps. Die Herren wurden von dem russischen Botschafter, als Doyen des diplomatischen Korps, die Damen wurden von der Gemahlin des französischen Botschafters vorgestellt.

Athen, 30. Dezember. Die Session der Deputirtenkammer ist heute, nach Erledigung der von der Regierung gemachten Vorlagen, geschlossen worden.

Newyork, 30. Dezember. Die Delegirten-Konferenz der Beamten der Philadelphia-Reading-Eisenbahn hat sich, nachdem sie die Erneuerung des Streiks beschlossen hatte, auf morgen früh vertagt. Der Streik ist für sämmtliche Beamte an den Eisenbahnlinien zwischen Elisabethport und Williamsport ausgesprochen, ausgenommen sind nur diejenigen, die bei Personenzügen als Signalisten, Bahnaufseher und als Wächter an Uebergängen beschäftigt sind. Darüber, ob die Weichensteller ihre Thätigkeit fortsetzen dürfen, soll in lokalen Versammlungen Beschluß gefaßt werden.

Wasserstands-Bericht.

Danzig, 30. Dezember. Auch heute sind Meldungen über Veränderungen in den Strom- und Eisverhältnissen nicht eingegangen. Wasserstand bei Plehnendorf heute 3,82 Meter am Oberpegel, 3,76 Meter am Unterpegel. Wie von der Danziger und Elbinger Weichsel, von der Nogat und den mit diesen in Verbindung stehenden Kanälen berichtet wird, ist das Eis an manchen Stellen, bei äußerst niedrigem Wasserstande, zwar zum Stehen gekommen, in den Kanälen aber auch noch vielfach nicht. Die Schneedecke hat den Frost so sehr abgehalten, daß die Eisdecke kaum die Fußgänger trägt; die Fähren sind noch meistens im Gange und es müssen Fuhrwerke dieselben durchweg benutzen.

Ruhrort, 28. Dezember. Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten sind die Schiffe am Oberrhein bereits eingefroren, das Eis des Neckars steht sogar bei einer Kälte von 7—8° R. In Folge dessen wurden die hier zur Abfahrt bereit liegenden Schiffe heute Vormittag in das Innere des Hafens geschleppt, um für den Winter geschützt zu sein. Bei dem starken, mit Schneefall verbundenen Frost und dem jeden Augenblick vom Oberrhein zu erwartenden Treibeis ist die Schifffahrt zu sehr mit Gefahren verknüpft; dazu kommt, daß die auf dem Wege nach Rotterdam liegenden Häfen nicht geräumig genug sind, um eine größere Menge von Schiffen aufzunehmen. Die Bergfahrt ist hier vollständig eingestellt; die unterwegs befindlichen Schiffe haben wegen des starken Treibeises die Häfen von St. Goar, Mainz, Mannheim und Ludwigshafen aufgesucht.